

Aber die schmerzlichste Prüfung blieb dem frommen Grafen nicht erspart. Im Jahre 1635 mußte er vor den Kaiserlichen, die Saarbrücken besetzten, nach Metz flüchten, wo er fünf Jahre später im Elend starb. Seine Witwe, Gräfin Anna Amalia, kehrte nach Saarbrücken zurück und starb hier im Jahre 1651. Sie wurde als das erste Mitglied des gräflichen Hauses in der Schloßkirche begraben, doch die Armut der Zeit gönnte auch ihr kein Denkmal.

Im Verlaufe des Krieges war die Bürgerchaft durch Pest, Hungersnot, Brand und Auswanderung sehr zusammengeschmolzen. Aus dem Jahre 1635 wird berichtet: „In beiden Städtchen sind jetztmals nit mehr als 70 Bürger und diese ganz ruiniert.“ Die Lehrer des Gymnasiums waren bis auf einen an der Pest gestorben; dieser, Magister Philippi, unterrichtete allein die wenigen übrig gebliebenen Schüler, bezog aber keine Besoldung, da die Gefälle von St. Arnual, Herbitzheim und Wadgassen ausblieben, und war auf die Erkenntlichkeit der Eltern angewiesen. Dazu verlah er die Pfarreien zu St. Arnual, Fehingen und Wilhelmsbrunn, von denen die letztere 3 Stunden von Saarbrücken entfernt lag. Wie er dem Grafen berichtete, hatte er in zwei Jahren 68 mal den Kreuzwald mit Leibs- und Lebensgefahr durchwandert. Im Unterricht wurde er später von dem Pfarrer Schloffer in Saarbrücken unterstützt, doch die Zahl der Schüler war so gering, daß beide den Unterricht in ihren Wohnungen erteilten.

Später war der Rektor des Gymnasiums zugleich Diaconus in Saarbrücken und Pfarrer zu Gersweiler und Klarental.

5. DIE REUNIONSZEIT

Nur langsam vermochten sich die verarmten Städte von dem Kriegselend zu erholen, und es dauerte viele Jahre, bis die Spuren der ausgestandenen Leiden einigermäßen verwischt waren. Schweden und Kaiserliche, Lothringer und Franzosen hatten nacheinander die Städte besetzt gehalten und von dem Gut der Bürger gelebt, Brandschatzung und